

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltmann und die Dame von feinem und großen Ton

Siede, Johann Christian

Halle, 1790

VD18 13139533

Achter Vortrag. Lassen Sie bei Kleinigkeiten weder durch Ihre Worte, noch durch Ihre Handlungen zu deutlich merken, daß Sie die Menschen kennen, wie sie sind; sondern scheinen Sie sie vielmehr für ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219770

Achter Vortrag.

lassen Sie bei Kleinigkeiten weder durch Ihre Worte, noch durch Ihre Handlungen zu deutlich merken, daß Sie die Menschen kennen, wie sie sind; sondern scheinen Sie sie vielmehr für die zu halten, die sie gern seyn wollen.

Den, der mit Tapferkeit prahlt, hören Sie aufmerksam zu, und bewundern ihn — wenn Sie auch wüßten, daß er der feigste Poltron und der geschwindfüßigste Hase wäre.

Schlechtes Zeug in Poesie und Prosa, abgeschmackte Possen, falsche Vorurtheile, eitle Pralereien der Frömmigkeit, der Aufrichtigkeit und der Wissenschaft müssen Ihnen eben den Werth zu haben scheinen, den die Leute allen den Dingen selbst beilegen. Dulden Sie Alles um sich her mit heitrer Miene, dann scheinen Sie ihre Albernheiten zu billigen, ohne darüber mit ihnen sprechen, und wider Ihre eignen Grundsätze handeln zu dürfen.

Müssen Sie sich von Kleidern, Moden, Blumen, Vögeln, Hunden, Pferden, Belas-
gerun-

gerungen, Schlachten, Gastereien, Duellen, von Ehrgefühlen überhaupt, von Steckenpferden unterhalten, so seyn Sie dabei immer heiter und gefällig aufmerksam; — wer wehrt's Ihnen denn alle die Leuten auf ihren Steckenpferden im Herzen recht sehr zu bemitleiden und zu belächeln? — — So wird man in Ihnen nie ganz klug werden; man wird glauben, Sie denken über das, worüber man mit Ihnen sprach, eben so wie sie selbst dachten und Sie mit sich sympathisirend finden, Ihnen sich ganz anvertrauen, und Gelegenheiten aufsuchen, Ihr Interesse zu befördern.

Lassen Sie es den, der sich mit Aengstlichkeit um Ihre Freundschaft bewirbt, und der aus den uneigennützigsten Absichten Ihnen zu dienen verspricht, nicht zu deutlich merken, daß Sie ihn, und die Absichten seiner Dienstfertigkeit recht gut kennen; sonst wird er sich vor Ihnen scheuen, das heißt aber eben, er wird Sie nicht lieben, er wird Sie hassen lernen; genug für Sie, daß Sie ihn kennen, wie er ist, und solchergestalt ihm Wege vorzeichnen können, wo er Ihnen nicht schaden, sondern vielmehr nützen kann.

Der Weltmann.

§

Ne

Necken Sie nicht, sondern gewöhnen Sie sich zu einem soliden Betragen.

Sehr Viele glauben sich dadurch in Gesellschaft beliebt zu machen, daß Sie die Geschicklichkeit üben, Sachen zu verdrehen, sie schielend, schief und gleichsam auf den Kopf zu stellen, und Andre zu necken.

Nicht zu gedenken, daß sie sich eben dadurch zu Schiedsrichtern über die, welche sie necken, aufwerfen; denn natürlich glauben sie doch die Fehler nicht an sich zu haben, die sie an Andern tadeln, so gewöhnen sie sich dergleichen an, und wegen nun die Scharte ihres Wizes und ihrer Moquerien an Allen ohne Unterschied aus.

Wie sehr sich diese Art Leute bei solchen, die dergleichen Scherz nicht ertragen können, schon geschadet haben, beweist die Erfahrung.

Grillon, ein Edelmann aus der Provence, Obrister eines Leibregiments, und einer der tapfersten Männer seiner Zeit, wurde von Heinrich dem Vierten nach Marseille geschickt, um dem Herzog von Guise, welcher diese Stadt erobert hatte, behülflich zu seyn, und sie im Gehorsam zu erhalten. Der junge Herzog wollte sich eine kleine Lust machen, und ließ des
Nachts

Nachts vor Grillons Wohnung Lärmen schlagen, und ging gleich selbst mit der verstelltesten Bestürzung in Grillons Zimmer, rief ihm entgegen: die Feinde haben sich der Stadt bemächtigt, es ist Alles verloren! ich habe zwei Pferde bereit, wir müssen uns beide durch die Flucht retten! Nein! rief der Greis Grillon, forderte im Schlaf seine Waffen, und blickte dann mit Löwenaugen umher, und sprang auf aus dem Bette. — Nein! Mit gewaffneter Hand sterben! Der Herzog von Guise versuchte alles, ihn von diesem hartnäckigen Entschluß abzubringen; aber der Alte ward wüthend. Mein Schwerdt! rief er, riß sich los, und stürzte nach der Thür. Als er mitten auf der Treppe war, konnte sich der Herzog des Lachens nicht enthalten. Grillon merkte die Neckerei — nahm eine ernsthafte bitterböse Miene, welche die, da er sich aus dem Bette riß, noch übertraf, ergriff die Hand des Herzogs, drückte sie mit seiner gewaltigen Manneskraft, und sagte zu ihm: Jüngling, treibe deinen Spott nie dazu, daß du das Herz eines alten Mannes ergründen willst — so wahr ich lebe, hättest du mich schwach gefunden, hätte ich mich zu einer schändlichen Flucht bereden lassen, so hätte

ich diesen Dolch in dein Herz gestochen. Ist schleudert er unmuthig des Herzogs Hand fort, und redte nicht weiter mit ihm.

Sie sehn hier, was aus einer Neckerei entstand, und hätte entstehen können.

Durch anzügliche Neckereien giebt man Andern Anlaß, die Ehrerbietung, die sie uns schuldig sind, aus den Augen zu setzen; denn gewöhnlich wird der Beleidigte hitzig, und dann überlegt er nicht mehr, was er spricht.

Selbst zu den unschuldigsten Neckereien würd' ich Ihnen nicht rathen, wenn Sie Ihre Gesellschaft nicht ganz genau kennen; sonst können Sie doch immer Mißverständnissen und zweideutigen Auslegungen und argwöhnischen Verdrehungen nicht ganz aus dem Wege gehn.

Lieber gewöhnen Sie sich zu einem soliden und anständigen Betragen in der Gesellschaft. Empfehlen Sie sich durch Ihr gütiges Herz, durch Ihr gesundes Urtheil, durch einen naiven Einfall, der Niemanden beleidigt, durch ein gefälliges Rechtgeben, durch ein gütiges Zuvorkommen durch Theilnahme an Freude und Leid, durch Geschmack, durch Gefühl fürs Edle und Schöne, für Kunst und Anmuth, und durch die Geschicklichkeit, etwas gut und lebhaft zu
erz

erzählen, zu schildern und auszudrücken. Verbinden Sie damit eine gewisse gesetzte Miene, die zwar immer heiter, aber nicht lustig ist, selbst bei den drolligsten Einfällen ein gewisses festes ernsthaftes gleichmäßiges Wesen behält. Schweifen Sie einmal auf einen etwas lustigen Weg aus, so kehre doch bald Ihre vorige männliche Befestigkeit und Heiterkeit zu Ihnen zurück; so sind Sie gewiß Allen gefällig und werth. Lassen Sie mich noch hinzufügen: gewöhnen Sie sich, um ein solider Mann zu heißen, zu einem weisen Schweigen. So werden Sie zwar nicht wie Jener, der durch eine Neckerei der ganzen Unterhaltung einen lustigen Schwung gab, glänzen; aber Jenen wird man im Herzen für einen stolzen, eigenliebigen, schmähsüchtigen Narren halten, und Sie wird man wegen Ihrer Bescheidenheit bewundern, um so mehr, da man Ihrem Verstande zutrauen kann, wie Ihr Herz und Ihr feines Gefühl es erlaubte, auch dergleichen witzige Einfälle sagen zu können.